

MUCH ADO ABOUT NOTHING war aber nicht der einzige Film mit Schweizer Beteiligung, der gestern Samstag am Festival für Furore sorgte. In der Sektion «World Doc» lief der von der Radio Télévision Suisse (RTS) co-produzierte Dokumentarfilm SONITA (7/10). Darin entwirft die Iranerin Rokhsareh Ghaemmaghami das Porträt der 18-jährigen Afghanin Sonita Alizadeh, die mit ihrer Familie vor den Taliban nach Teheran geflohen ist, wo sie nun in einem armen Vorort als illegale Aufenthaltlerin lebt, ihr Vater ist gestorben, ihre Mutter in die afghanische Stadt Herat zurückgekehrt. In ihrem Zimmer hat Sonita nebst Fotos ihrer vier Brüder auch ein Poster von Justin Bieber aufgehängt. Sonita träumt von einer Musikkarriere und sagt, dass Michael Jackson und Rihanna ihre Traumeltern wären. Zusammen mit einem jungen Bauarbeiter beginnt sie heimlich zu rappen, was Frauen im Iran untersagt ist. Sie singt gegen häusliche Gewalt und arrangierte Ehen. Nicht von ungefähr, denn eines Tages taucht ihre Mutter auf. Die ganz in schwarze Kleider Gehüllte will Sonita nach Hause nehmen, um sie für 9000 Dollar einem etwa 60-jährigen Mann zur Frau zu geben. Das Geld braucht sie, damit einer ihrer Söhne eine Frau kaufen kann. Sonita stellt sich quer und die Leiterin des Heimes, in dem Sonita arbeitet, legt sich mit ihrer Mutter an, die darauf besteht, die arrangierte Ehe sei eine afghanische Tradition, die es zu respektieren gälte.



*Szene aus SONITA*

Es sind beklemmende Szenen, welche Regisseurin Ghaemmaghami eingefangen hat. Ihr bis dahin etwas zerfahrener Dokumentarfilm gewinnt in der Folge an Stringenz und erreicht die Intensität eines Thrillers, wenn die Regisseurin Sonita nach Afghanistan zurück begleitet, wo diese einen Pass beantragt, um in die USA gehen zu können, wo ihr ein College in Utah ein Stipendium anbietet. SONITA ist ein aufklärerischer, anwaltschaftlicher Dokumentarfilm am Puls der Zeit, der von der charismatischen Titelheldin lebt, die stellenweise ihr Leben aus dem Off kommentiert. Als der Abspann lief und Namen von SRG-Leuten wie Sven Wälti und Gregory Catella über die Leinwand flimmerten, gab es kräftigen Applaus.